Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 97. Sonnabend, den 28. April. 1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Giebichenstein, Advokatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 ℳ 50 ₰.

Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen.

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Deutsche Beamte und Offiziere in der Türkei.

Wir haben berichtet, daß ein hervorragender Militärschriftsteller und Offizier im Generalstabe, der Major Freiherr von der Goltz, nun ebenfalls in den Dienst der Türkei übertreten wird. Gleichzeitig ist wiederum eine Anzahl von Beamten aus dem Civildienst für den Uebertritt in türkische Dienste gewonnen worden. Die bisher in der Türkei angestellten Deutschen, namentlich preußische Offiziere und Beamten, haben sich in ihren neuen Verhältnissen derart bewährt, daß die türkische Regierung eifrig bemüht ist, die Zahl derselben nach Möglichkeit zu vermehren, und sie richtet ihr Augenmerk dabei hauptsächlich auf solche Persönlichkeiten, die geeignet erscheinen, eine vorwiegend organisatorische Wirksamkeit auf den verschiedenen Gebieten ihrer Thätigkeit zu entfalten. Gleichzeitig tritt eine Anzahl besonders begabter Angehöriger des türkischen Reiches in preußische Dienste. Die deutsche Reichsregierung hat ihrerseits nicht nur den Uebertritt von Offizieren und Beamten in den Dienst der Türkei dadurch begünstigt, daß sie den hierzu Designirten bereitwillig einen Urlaub auf unbestimmte Zeit ertheilte und ihnen dadurch die Möglichkeit offen ließ, wiederum in ihr altes Verhältniß zurückzukehren, wenn sie etwa sich in die neuen Verhältnisse nicht finden könnten, oder wenn sie die Aufgabe gelöst haben, für welche sie von der türkischen Regierung gewonnen sind, sondern sie öffnet auch den jungen türkischen Volontären bereitwillig die sonst sorgfältig abgeschlossenen Offizierkorps unserer Armee, ermöglicht ihnen den Eintritt in dieselben und bietet ihnen dadurch Gelegenheit zu einer Ausbildung, welche sie ohne diese Liberalität niemals gewinnen könnten.

Ist der Zweck, den die Pforte mit dem Engagement preußischer Offiziere und Beamten verfolgt, ziemlich klar, so bedarf die Absicht, welche unsere Regierung leitet, wenn sie diesem Zweck in jeder Weise Vorschub leistet, ja die Bereitwilligkeit, mit der sie selbst sich der Auswahl der zweckmäßigsten Persönlichkeiten unterzogen hat, einer näheren Erläuterung. Bis zum letzten russisch-türkischen Kriege stritten in Konstantinopel der englische und der französische Einfluß mit einander. Türkische Truppen hatten im Krimkriege Schulter an Schulter mit englischen und französischen Truppen gekämpft; aus dieser Gemeinschaft waren engere Beziehungen auch auf die dem Krimkriege folgenden Friedensjahre übergegangen. Während aber der englische Einfluß im Kabinet des Sultans in allen politischen Angelegenheiten überwog, wurden Frankreichs militärische Institutionen und mancherlei französische Einrichtungen des Civildienstes vielfach maßgebend für die Organisation des türkischen Militär- und Civildienstes, denn die enge Berührung, in welche der Krieg das Osmanische Reich mit dem Abendlande gebracht hatte, machte durchgreifende Organisationen auf allen Gebieten nothwendig. Es war eine Pflicht der Selbsterhaltung für die Türkei, daß sie eine solche Umgestaltung versuchte und sie benutzte für dieselbe die ihr am Leichtesten zugänglichen Muster. Aber die französischen Institutionen haben einen so wesentlich nationalen Zuschnitt, sie sind so durchaus auf die Eigenart der Franzosen begründet, daß sie sich eben so wenig in der Türkei, als in den überseeischen französischen Kolonien zu bewähren vermochten. Das trat augenfällig bei dem letzten russisch-türkischen Kriege zu Tage und es dürfte die Ueberzeugung hiervon bei den türkischen Machthabern ziemlich gleichzeitig mit der engeren Verbindung Platz gegriffen haben, in welche nach dem Friedensschluß die Kabinette von Konstantinopel und Berlin mit einander traten. Es dürfte sich schwer feststellen lassen, von wem die erste Anregung zu dem Uebertritt preußischer Offiziere und Beamten in den türkischen Dienst, behufs einer völligen Reorganisation des türkischen Militär- und Civildienstes, ausgegangen ist. Thatsächlich aber steht es fest, daß man diesseits vom ersten Augenblick an die Ideen in sehr ausgiebiger Weise unterstützt hat. Die Tüchtigkeit der betreffenden Offiziere und Beamten that alsdann das Ihrige, um den Plan zu fördern und ihm diejenige Ausdehnung zu geben, die allerdings von vornherein in der Absicht Derjenigen liegen mochte, von denen die Initiative zu demselben ausgegangen ist.

Die liebenswürdige Bereitwilligkeit unserer Regierung, den Wünschen der Türkei zu entsprechen, hat nun zweifelsohne einen anderen Grund als den, einer Anzahl verdienstvoller Offiziere und Beamten Gelegenheit zu bieten, sich in der Welt umzusehen und durch die Arbeit weniger Jahre das zu erwerben, wozu sie in ihrem hiesigen Dienstverhältniß unter günstigen Verhältnissen erst im Verlauf einer langen Zeit, unter ungünstigen vielleicht gar nicht gekommen wären. Es sind, dem „B. B. C." zufolge, offenbar politische Gründe, die dieser liebenswürdigen Bereitwilligkeit zu Grunde liegen. In der That ist Alles, was Seitens Deutschlands geschieht, um die Türkei zu stärken, ihr eine erhöhte Widerstandsfähigkeit zu verleihen oder sie gar zu einer erfolgreichen Offensive in den Stand zu setzen, ein Gewinn für die Zukunft, ein Gewinn für die Sicherung des Friedens in Europa, der durch nichts mehr bedroht wird, als durch eine Desorganisation der Türkei, welche dieselbe moskowitischem Ehrgeiz als willkommenen Spielball erscheinen läßt, ein Gewinn aber vor allen Dingen auch für die Sicherheit Deutschlands gegen jede Gefahr eines Angriffs von Seiten Rußlands, der ja auf übersehbare Zeit nicht zu fürchten, aber über kurz oder lang doch immerhin möglich erscheint. Je mehr die Türkei erstarkt, je mehr ihre Verwaltung und ihre Finanzen reorganisirt werden, je mehr es gelingt, die Armee derselben, die im letzten Kriege, Dank der allgemein anerkannten Vortrefflichkeit ihres Menschen-Materials und der Begabung Einzelner ihrer Führer, bereits Ausgezeichnetes geleistet hat, durch Ausbildung der Mannschaften und der Offiziere zu erhöhter Leistungsfähigkeit heranzubilden, desto sicherer gewinnen wir in derselben für einen eventuellen Krieg mit Rußland einen Bundesgenossen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wenn es eine Zeit gab, in der Fürst Bismarck die gesunden Knochen eines pommerschen Grenadiers für werthvoller hielt, als unsere Interessen im Orient, so möchte diese Anschauung inzwischen eine gewisse Wandlung erfahren haben. Heute hegt unsere Regierung — und wer wollte verkennen, daß es der politische Weitblick des deutschen Reichskanzlers ist, der die Anregung hierzu gegeben hat — ein sehr lebhaftes Interesse für orientalische Angelegenheiten, insofern sie sich nach Kräften bestrebt, die Türkei von innen heraus zu stärken und dadurch nicht nur einen wirksamen Schutz für diese selbst, sondern auch für die Knochen unserer pommerschen Grenadiere zu gewinnen.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 27. April.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck war, so schreibt man der „Magdeb. Ztg." aus Berlin, in den letzten Tagen besonders schwer von seinen Gesichtsschmerzen heimgesucht. Aus der Umgebung des Fürsten wird bekannt, daß derselbe lebhaft bedauert habe, durch seine Krankheit von der Theilnahme an der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fern gehalten zu sein; im Uebrigen habe er sich bestimmt dahin geäußert, daß ihm die Annahme des Antrages Richter, d. h. Verweisung des Antrages an eine Kommission oder Uebergang zur einfachen Tagesordnung, als der allein korrekte Beschluß des Abgeordnetenhauses erschienen wäre. Wir haben Grund, diese Angabe für völlig zuverlässig zu halten. In diesem Falle aber würde die Ausstreuung: die Konservativen wären der Zustimmung des Reichskanzlers zu ihrer gestern im Abgeordnetenhause angenommenen Resolution sicher gewesen, durchaus hinfällig. In den preußischen Regierungskreisen und namentlich in der Umgebung des Kultusministers v. Goßler hat das Verhalten der durch das konservativ-klerikale Bündniß herbeigeführten vorgestrigen Majorität sehr verstimmt. Es heißt, die vom Kultusminister vorgestern erwähnte Note des Reichskanzlers an die Kurie.

(Nachdruck verboten.)

Am Frischen Haff.

Novelle von Albert Jänich.

(Fortsetzung.)

„Das ist ja in der That das schönste Idyll das man sich denken kann!" rief der Konsul lächelnd.

„Das glaube ich, daß Ihr Euch gehörig erschreckt haben mögt, als das fatale Moosstückchen ihn traf!" lachte Frau Söderström. „Also er ist ein gebildeter Mann mit feinen Manieren?"

„Gewiß, Mama; ich wüßte hier keinen jungen Herrn, den ich ihm, ebenbürtig zur Seite stellen könnte," erwiderte Elsa mit Bestimmtheit.

„Nun, das möchte allerdings gerade nicht viel sagen," entgegnete ihre Mutter. „Eine Blumenlese der jungen Herrenwelt hier in unserem kleinen Pillau dürfte überhaupt bei der geringen Anzahl eine schwierige und undankbare sein, und solche, die sich einen höheren wissenschaftlichen Bildungsgrad erworben haben, müßte man wohl am hellen Tage mit der Laterne des Diogenes suchen"

„Die wissenschaftliche Bildung, also die des Geistes und Verstandes, thut es überhaupt allein nicht, liebe Mama", sagte Elsa. „Es giebt sehr viele Männer, die sich eine solche angeeignet haben — selbst in der Geschichte finden wir eine Menge von Beispielen — und doch, was ihr Gemüth, sowie ihr Wesen und ihren Charakter anbetrifft, so roh und ordinär geblieben sind, daß sie darin leider den Ungebildetsten aus den untersten Schichten der Gesellschaft den Vorrang streitig machen."

„Du hast Recht, mein Kind," erwiderte ihr Vater. „Dieser traurige und kaum begreifliche Dualismus in einer Person existirt leider Gottes. Ich selbst habe erst kürzlich bei meiner jüngsten Anwesenheit in Königsberg ein solches Doppelwesen kennen gelernt, — einen Musiker, einen Pianisten. Wunderbar groß, phänomenal in seiner Kunst, sowohl im geistigen Schaffen, in der Composition, wie in der Technik, sodaß man entzückt und hingerissen seinen herrlichen musikalischen Dichtungen lauscht, ist er als Mensch der absoluten Verachtung oder eigentlich mehr des Mitleids werth; denn sein Wesen, seine Manieren und Gewohnheiten, seine ganze äußere Erscheinung schon ist von der Art, daß sein Verkehr in anständigen Kreisen geradezu eine Unmöglichkeit ist. Man hat mir von seiner Lebensweise geradezu Haarsträubendes erzählt. Gott und Thier in einem Wesen durch das Band des körperlichen Organismus vereinigt."

„Es kommt also wieder auf das heraus, was wir schon gestern Abend als Facit unseres Gespräches gewannen, daß nur die Harmonie der Theile im Stande ist, ein wahrhaft ästhetisch schönes und vollendetes Ganze zu bilden", sagte seine Gattin. „Einen Herrn am hiesigen Orte wüßte ich da, in dem alle Eigenschaften in seltener Harmonie zu einem edlen Ganzen vereinigt sind. Zu den jüngeren Herren gehört er freilich nicht mehr. Kannst Du Dir denken, wen ich meine, Elsa?"

„Das ist doch wohl unschwer zu errathen, liebe Mama", lächelte die Gefragte; „unmöglich kann das ein Anderer sein, den Du meinst, als der Herr Oberst von der Trenk, und wenn ich richtig gerathen habe, so kann ich Dir auch gleichzeitig dabei mit sagen, daß ich da vollständig Deiner Meinung bin."

„Richtig gerathen!" rief vergnügt Frau Söderström. „Schade, daß derselbe so lange unverheirathet geblieben ist; wie glücklich wäre da ein Mädchen mit ihm geworden! Ich glaube, wenn der Herr Oberst einer jungen Dame, möge sie sein, welche sie wollte, einen Antrag machte, es würde eine jede mit Freuden „Ja!" sagen, sogar selbst Du, Elsa!"

Alle lachten laut, bis auf Hilda, deren Lächeln einen durchaus nicht freien und ungezwungenen Ausdruck hatte. Im Gegentheil schien ihre Miene zu besagen, daß ihr die Aeußerung der Frau Söderström gar nicht so recht behagte. Auch die Röthe, die einen Augenblick ihr liebliches Antlitz bedeckte, deutete darauf hin. Doch wurde dies von den Uebrigen nicht bemerkt, selbst nicht von Elsa, denn diese erwiderte ihrer Mutter:

„Ich, Mamachen? Wie kommst Du auf mich? Ich muß gestehen, daß mir dieser Gedanke bisher wahrhaftig noch nicht in Sinn gekommen ist und ich daher über diesen Fall auch noch nicht nachgedacht oder mir gar den Kopf zerbrochen habe. Dessen ungeachtet, liebe Mama, glaube ich Dir aber schon jetzt die Versicherung geben zu können, daß ich trotz all' der vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und Gemüthes, die er besitzt, mich doch nicht entschließen könnte, eine Bewerbung seinerseits um mich anzunehmen."

„Ah!" machten Alle mit unverhohlenem Staunen.

„Und weshalb nicht? Wäre sein Alter vielleicht das Hinderniß?" fragte ihre Mutter anscheinend scherzhaft.

„Auch das nicht! Einen eigentlichen Grund weiß ich überhaupt nicht anzugeben! Aber zu einem solchen Schritte fehlt mir bis jetzt das einzig bewegende Motiv: die Liebe. Diese läßt sich nicht vorsätzlich und mit Ueberlegung fassen, nein, die fällt plötzlich, ein zündender Strahl aus ungekannten Höhen, in das Herz hinein, um mit seinem blendenden Glanze alle anderen mühsam glimmenden und künstlich genährten Lichter scheinlos erbleichen und vollständig erlöschen zu machen. Ich achte und schätze den Herrn Obersten hoch, sehr hoch, — so hoch, wie keinen zweiten von den Herren, die ich bisher kannte — aber lieben, nein, lieben könnte ich ihn nicht! Wenn ich aber einem Manne meine Hand reichen und sein eigen sein sollte für's ganze Leben, ja dann müßte ich ihn lieben mit der ganzen Kraft meines Herzens, von dem jede, auch die kleinste Faser ihm gehören müßte!"

Elsa sprach diese letzten Worte mit einer Wärme und Innigkeit, beinahe mit einer leidenschaftlichen Gluth, daß ihre Eltern erst sie und dann sich ganz erstaunt ansahen und leise und verwundert mit dem Kopfe schüttelten.

Hilda aber, die plötzlich ihre heitere Stimmung wiedererhalten zu haben schien, blinzelte Elsa verständnißinnig zu, brach dann, lustig in die Hände klatschend, in ein helles Lachen aus, und von dem Stuhle neben dem Sopha aufspringend, drehte sie sich auf ihrem kleinen Absatze mehrere Male im Kreise herum.

„Hilda, was ist Dir? Du freust Dich ja, als ob Du das große Loos gewonnen hättest!" rief Elsa, über das komische Gebahren ihrer Freundin ebenfalls lachend, aus, während sie innerlich froh war, durch diese Ablenkung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830428012/fragment/page=0001

das eigenste Werk des Reichskanzlers, sei sehr entgegenkommend, ein Scheitern derselben würde dann aber auch definitiv den Abbruch der Verhandlungen mit der Kurie zur Folge haben. Im Uebrigen ist es nicht unmöglich, daß der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, seinen nahen Urlaub, den er zum Theil hier in Berlin zubringen wollte, unter den jetzigen Umständen auf kurze Zeit vertagt, um geeigneten Falls über die bevorstehende preußische Note persönlich in Rom zu verhandeln.

Der Wiener Korrespondent der „Morning-Post" sendet seinem Blatt die abenteuerliche Meldung, daß Fürst Bismarck einen coup de main vorbereite, welcher bestimmt sei, darzuthun, daß Deutschland nicht Millionen auf seine Flotte verwendet hat, um einfach zuzusehen, wie Frankreich und England ihren außereuropäischen Besitz ausdehnen und dadurch künftige Gefahren der Rivalität der Mächte in allen Theilen der Erde vorbereiten. Man erwartet vertrauliche Agenten Portugals und Hollands in Berlin, welche mit dem Reichskanzler über die Ansprüche dieser Staaten in Neu-Guinea, resp. am Congo konferiren sollen. Wenn Fürst Bismarck diese Alliirten bereit findet, ihn zu unterstützen, so wird die Kolonial-Politik Mr. Gladstone's und M. Ferry's einer unerwarteten Opposition begegnen." Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß an der Meldung schwerlich ein wahres Wort ist. Aber es scheint doch nützlich, derartige Sensations-Enten nicht schweigend in den Blättern umherschwimmen zu lassen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat unter Hinzuziehung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses gestern eine Besprechung über die fernere parlamentarische Zeiteintheilung gehabt. Zu einer Einigung kam es nicht. Die Vertreter der konservativ-klerikalen Mehrheitsparteien kamen indessen, entgegen der Ansicht der Liberalen, dahin überein, täglich am Vormittag das Abgeordnetenhaus, am Nachmittag den Reichstag zusammentreten zu lassen; außerdem behielt sich der Präsident des Abgeordnetenhauses vor, Abendsitzungen anzuberaumen. Auf diese Weise hofft man bis Pfingsten noch die erste Lesung des Etats erledigen zu können, die zweite Berathung der Holzzollvorlage aber und die dritte Berathung der Gewerbeordnungsnovelle wird jedenfalls erst nach Pfingsten erfolgen können.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes über Erweiterung, Vervollständigung 2c. des Staatseisenbahnnetzes vom 15. Mai 1882, zugegangen. Der Gesetzentwurf stellt sich wesentlich als eine Unterstützung der bedrängten Bewohner der Eifelgegend heraus. Die Staatsregierung soll nämlich im § 1 ermächtigt werden, zu den Grunderwerbskosten der Eisenbahn der Eisenbahn Prüm-St. Vith-Montjoie-Rothe Erde (Aachen) mit Abzweigung von Faimonville oder einem anderen geeigneten Punkte der Hauptbahn nach Malmedy außer dem schon bewilligten Zuschuß von 343000 ℳ einen weiteren Zuschuß von 157 000 ℳ zu gewähren.

Es ist Vielen aufgefallen, daß der evangelische Oberkirchenrath in seiner jüngsten Ansprache an die Geistlichen und Aeltesten der evangelischen Landeskirche, betreffend die gemischten Ehen, den Geistlichen gradezu empfiehlt, die kirchliche Trauung im Sinne des §. 12 der Trauungsordnung vom 27. Juli 1880 zu versagen, wenn der evangelische Theil die Erziehung sämmtlicher Kinder in der römisch-katholischen Kirche zugesagt habe, darum dürfte zur Kennzeichnung des protestantischen Standpunktes folgende Stelle aus dem von Professor Dove edirten Richter'schen Kirchenrecht (7. Auflage, Leipzig 1874, S. 1019) von Interesse sein: „Die evangelische Kirche kann so wenig als die katholische die gemischten Ehen billigen, und die älteren Ordnungen und Synodalbeschlüsse sprechen sich darüber bald ausdrücklich aus, bald enthalten sie wenigstens eine direkte Hinweisung. Es wird mithin stets die Pflicht der Geistlichen sein, ihre Angehörigen vor einer Ehe, die nur zu leicht eine mannigfache Gewissensnoth in ihrem Gefolge haben kann, zu warnen, und wenn dies nicht fruchtet, wenigstens dahin zu wirken, daß nicht der evangelische Bräutigam sein Recht zum Schaden seines Gewissens gebrauche, die evangelische Braut nicht gleichgültig gegen ihre Zukunft auf eine Stütze ihres Glaubens in der Familie verzichte. Sichert nun dennoch der evangelische Bräutigam alle Kinder der römischen Kirche zu, so wird ihm nicht nur der Segen zu verweigern sein, falls er denselben für die Ehe suchen sollte, welche er dem nach der Regel ubi sponsa ibi copula kompetenten katholischen Pfarrer eingegangen worden ist, sondern er sollte auch wegen der ihm zur Last fallenden positiven Verschuldung der Zucht unterworfen werden."

Allzu viel Neues über den Stand der kirchenpolitischen Frage hat man aus der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht grade erfahren. Die Erklärungen des Kultusministers, denen man mit großer Spannung entgegengesehen, erfüllten die Erwartung, über die Verhandlungen mit der Kurie und die Vorbereitungen zu einer neuen kirchenpolitischen Vorlage Näheres und Zuverlässiges zu hören, nur recht unvollkommen. Herr Windthorst bezeichnete die Rede des Kultusministers als dilatorisch und ausweichend, umwunden und verklausulirt, und diese Charakteristik entsprach ganz der Wahrheit. Wenn Herr Windthorst aus der Rede des Herrn Goßler wenigstens einen entgegenkommenden, friedfertigen Ton heraushörte und die Anzeichen des erwachenden Frühlings darin zu hören glaubte, so haben wir auch gegen diese Auslegung nichts einzuwenden. Was gegenwärtig in Vorbereitung ist und ob und wann es zu einem Resultate führen wird, ist auch nach der vorgestrigen Verhandlung nicht zu durchschauen. Eine Thatsache aber, mit welcher das Centrum wohl zufrieden sein kann, hat auch die vorgestrige Verhandlung wieder klar gestellt, nämlich daß in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für eine den ultramontanen Forderungen entgegenkommende Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung vorhanden ist. Der Antrag Windthorst ist allerdings gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt worden, aber mit dem Inhalt hat sich die konservative Partei einverstanden erklärt, wenn sie die Regierung aufforderte, möglichst bald eine organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung vorzuschlagen und einstweilen vorweg die strafgesetzlichen Bestimmungen für das Spenden der Sakramente und das Messelesen zu beseitigen. Der Antrag wurde dann auch, nachdem der Antrag Windthorst gegen die Stimmen des Centrums, etlicher Konservativen und Fortschrittsmänner abgelehnt worden, durch Konservative und Centrum angenommen. Das Centrum kann mit diesem Erfolg wohl zufrieden sein, wenn er auch eine praktische Wirkung zunächst nicht haben wird. Eine entscheidende Wendung in der kirchenpolitischen Frage wird man von dem Ergebniß der neuesten Verhandlungen mit der Kurie zu erwarten haben. Hier aber stehen wir noch vor einem delphischen Orakel, wie Windthorst sagte.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages hat gestern beschlossen, dem Hause vorzuschlagen, die von der königl. Staatsanwaltschaft zu Augsburg nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. v. Vollmar nicht zu ertheilen.

Die Holzzollkommission des Reichstages hat vorgestern die zweite Lesung der Vorlage beendet. Die Beschlüsse der ersten Lesung wurden mit einer Abänderung aufrecht erhalten, nämlich mit der, daß eichene Faßdauben, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe, wie Bau- und Nutzholz, roh u. s. w. mit 0,30 ℳ Zoll belegt werden, der erhöhte Zollsatz für Rohholz am 1. Oktober, derjenige für vorgearbeitetes Holz aber bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Die nächste der zu verstaatlichenden Bahnen ist die Tilsit-Insterburger Bahn. Auf der Tagesordnung für die auf Ende Mai anberaumte Tagesordnung dieser Bahn steht der Verkauf des Unternehmens an den Staat.

Die Unterhandlungen mit **Italien** über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages sind, wie wir gemeldet, thatsächlich eingeleitet worden. Da es sich zunächst um rein sachliche Zollfestsetzungen handelt, so ist, wie verlautet, Staatssekretär Burchardt im Reichsschatzamte ermächtigt worden, mit dem italienischen Botschafter Grafen Launay direkt zu verhandeln. Das auswärtige Amt dürfte erst beim wirklichen Abschlusse der Konvention eingreifen.

Im **französischen** Senat fand gestern wiederum Berathung der Konvertirungsvorlage statt. Chesnelond (Legitimist) will die Legalität der Konvertirung nicht bestreiten, hält für die Vornahme derselben aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, auch sei zur Deckung des Defizits die Konvertirung nicht ausreichend. Finanzminister Tirard giebt zu, daß die Ausgaben übertrieben hohe gewesen seien und daß die Budgets von 1882 und 1883 Defizits aufwiesen, deshalb eben aber müsse man Ersparnisse herbeizuführen suchen durch die Konvertirung. Er werde sich bemühen, die Lasten des Budgets zu mindern, die Verhandlungen mit den großen Eisenbahngesellschaften würden zum Ziele führen und eine Erleichterung der Jahresausgaben ermöglichen. Im Uebrigen sei die finanzielle Lage keine ungünstige, es werde genügen, die Ausgaben einzuschränken. Bocher (rechtes Centrum) sprach sich tadelnd über die Finanzpolitik der Regierung aus, durch die Konvertirung werde die Annahme einer Anleihe nicht verhindert werden, auf die Amortisirung werde man verzichten müssen. Der Finanzminister erwiderte, eine Anleihe sei nur für das Jahr 1884 nothwendig zur Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten. Oscar de Vallée griff die Regierung heftig an, weil sie durch Indiskretionen den Börsenmanövern Vorschub geleistet habe. Der Finanzminister wies diesen Vorwurf auf das Bestimmteste zurück. Die Konvertirungsvorlage wurde schließlich mit 200 gegen 71 Stimmen angenommen.

Der **irische** Agitator hat in Philadelphia eine neue Landliga gegründet, zu deren Präsidenten Moonley erwählt wurde. Anläßlich der Konstituirung derselben hielt der Präsident eine Rede, in welcher er die Verdienste Parnell's um Irland hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß er dereinst die Irländer zur nationalen Unabhängigkeit führen werde.

Die „Times" erfährt, Lord Dufferin sei angewiesen worden, sofort nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel der **Pforte** energische Vorstellungen wegen der Mißwirthschaft in Armenien zu machen.

Aus Kairo verlautet gerüchtweise, zwischen Lord Dufferin einerseits und dem Khedive und Ministerpräsidenten Scherif Pascha andererseits seien Meinungsverschiedenheiten entstanden, weil letztere den Plan einer definitiven und vollständigen Trennung von **Aegypten** und der Türkei zurückweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

— Se. Majestät der Kaiser machte, wie aus Wiesbaden telegraphisch gemeldet wird, mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden gestern Nachmittag eine Spazierfahrt. Zum Diener hatten Einladungen erhalten: die Gräfin Bernstorff, Graf Elz nebst Gemahlin, Gräfin Schimmelmann, Polizeipräsident von Madai, Regierungspräsident v. Wurmb nebst Gemahlin und Frhr. v. Ompteda

---

Aufmerksamkeit und den forschend auf ihr ruhenden Blicken ihrer Eltern zu entgehen.

„Das große Loos!" entgegnete Hilda lustig. „Ja ja, Du kannst Recht haben, mir ist gerade so zu Muthe, wenigstens, denke ich mir, muß dem so zu Muthe sein, wie mir, der es gewonnen hat! Leider hat es bei mir gar nichts zu bedeuten, da ich gar nicht in der Lotterie spiele. Ich bekomme manchmal eben nur solche heitere Zufälle, sowie manche Damen ihre Nerven- und sonstige Zufälle bekommen!"

„Ach, Du Schalk, Du willst mir da nur etwas weiß machen und hinter Deinen Worten Deine Gedanken verbergen! Aber Du entgehst mir nicht, und heute Abend noch, oben in meiner Stube, werde ich Dich in's Gebet nehmen und mußt Du mir da bei Deinem Seelenheile Alles beichten, was Du auf Deinem Herzen und Gewissen hast!"

„So Du gebeutst, so steht's da!" nickte Hilda vergnügt.

„Schade, daß man da nicht so ein stiller, ungesehener Zuhörer sein kann", sagte der Konsul lächelnd.

„Mir kommt es so vor, als ob Ihr Euch nun wirklich beiderseitige Geheimnisse anzuvertrauen hättet, bemerkte Frau Söderström mit einem ernstforschenden Blicke auf Elsa, die unter demselben verlegen erröthete.

Ein Klopfen an der Thür schnitt die Antwort vorweg ab, die Elsa zu geben im Begriffe war.

Es war Vetter Björnson, welcher auf das „Herein!" des Konsuls das Zimmer betrat.

Elsa, auf deren Antlitz sich bei seinem Eintritte Spuren des Mißbehagens deutlich malten, machte bei seinem näheren Anblick wieder eine heitere, ja lächelnde Miene.

Der Besucher hatte nämlich besondere Toilette gemacht. Den grauen, wie es schien, Alltags-Anzug, den er am Vormittag getragen, hatte er mit einer schwarzen Garnitur vom feinsten Brüsseler Tuche vertauscht und unter den mächtigen Vatermördern machte sich eine blauseidene Cravatte mit einer ungeheuren Schleife breit, deren Enden beinahe wie vier gewaltige Windmühlenflügel auseinanderstanden.

Die Haare, die ihm bei seiner ersten Visite verworren und beinahe struppig um den Kopf gehangen hatten, waren sorgfältig gekämmt, frisirt und mit wohlriechendem Oel oder duftender Pomade eingerieben. Die Hände waren mit mattgelben Handschuhen bezogen. Auf dem Chemisette von feinster Leinewand, mit Spitzen garnirt, glänzte eine kostbare Brillantnadel und Knöpfe von eben solchen Steinen hielten die gekräuselten Manschetten am Handgelenke zusammen.

Aus der Toilette, sowie aus der freundlichen Miene mit dem verbindlichen Lächeln und aus der ganzen Haltung und Manier las man die Absicht, zu gefallen und einen guten Eindruck zu machen, heraus.

Nach einer artigen Verbeugung gegen die Damen und besonders gegen Elsa, reichte er dem Konsul die Hand und nahm dann auf dessen Einladung auf einem der Fauteuils am Sophatische Platz.

„Das nenne ich doch einen Mann von Wort, der hält, was er verspricht," begann der Konsul das Gespräch, sich dem Gaste gegenüber niederlassend.

„Das bin ich immer" erwiderte der Angeredete mit selbstgefälligem Lächeln. „Ich halte stets Wort, ebenso wie ich verlange, daß man mir gegenüber Wort hält. Dadurch erwirbt man sich Achtung und Vertrauen, was gerade im Geschäftsleben bekanntlich die größte Hauptsache ist."

Der Konsul nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit, um mit uns zusammen einen Abendimbiß einzunehmen," sagte Frau Söderström verbindlich, da das Stubenmädchen eben hereintrat, um den Tisch zu serviren.

O, ich danke ergebenst," entgegnete Björnson mit höflicher Verneigung; „ich pflege erst nach zehn Uhr zu Nacht zu speisen und ist jetzt daher meine Zeit noch nicht gekommen.

„Nun, keine Regel ohne Ausnahme. Ein Butterschnittchen mit etwas kaltem Fleisch und ein Gläschen Bier wird Ihnen ja wohl keine Beschwerden verursachen, und in Gesellschaft schmeckt Alles noch einmal so gut. Es ist ja auch für eine Gesellschaft, der es gut schmeckt, ein peinliches und unerträgliches Gefühl, in ihrer Mitte Jemanden zu haben, der die Tugend der Enthaltsamkeit in strengster Askese ausübt. Also, mein bester Herr Vetter, hier hilft kein Sträuben; stellen Sie Ihre Regel oder Ihren Grundsatz für heute einmal bei Seite und denken Sie: mitgefangen, mitgehangen!"

Björnson lachte.

„Schön, schön, verehrte Frau Cousine; wenn Sie die Verantwortung übernehmen, will ich mich fügen; wenn ich aber morgen krank bin, dann bleibt auch die Sorge für den nöthigen Kamillenthee Ihnen überlassen."

„Seien Sie darüber ganz beruhigt," lachte Frau Söderström ebenfalls; „wenn eventuell zu Ihrer Restitution nichts weiter erforderlich ist, dann sollen Sie sich über Mangel an Arzenei nicht zu beklagen haben."

„Der Himmel gebe, daß ich diese Kur nicht nöthig habe; die beiden jungen Damen hier würden mich schön auslachen; denn wer das Unglück hat, braucht vor Spott nicht zu sorgen," erwiderte der Vetter.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsnahen.

Ich weiß nicht, will es Frühling werden,
Daß schon so lind die Lüfte wehn?
Grünt's schon im Thal für uns're Heerden,
Die blökend an den Hürden stehn? —

Ich weiß es nicht — doch Frühlingsahnen
Durchzieht die Brust mit Allgewalt,
Zieht durch das Herz wie leises Mahnen:
Auch dir ersteht der Frühling bald!

Seh' ich auch rings nicht Blumen sprießen,
Rauscht's auch noch fröstelnd durch den Hain —
Ich weiß es doch, bald wird zerfließen
Der letzte Schnee im Sonnenschein!

Ich weiß es doch — heut oder morgen
Naht uns die schöne Frühlingszeit,
Und dann entfliehen alle Sorgen,
Zurückkehrt Lust und Fröhlichkeit!

Gustav Brandenburg-Kietzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830428012/fragment/page=0002

nebst Gemahlin. Am Abend wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Wohlthätigkeitsvorstellung für die Eifelbewohner im Theater bei, welche von der Prinzessin von Ardeck und der Frau Regierungspräsident v. Wurmb veranstaltet war. Heute hatte der Hofmarschall Graf v. Perponcher-Sedlnitzky und der Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Albedyll, Vortrag bei Sr. Majestät; Audienz hatten ferner der Koadjutor des Straßburger Bisthums Stumpf und der serbische Gesandte Petroniévitsch. Der Oberstkämmerer Graf v. Redern ist abgereist, der Generallieutenant v. Werder ist auf der Rückreise aus dem Süden hier angekommen.

— Das Befinden des Kaisers ist nach den hierher gelangten Nachrichten ganz vortrefflich und unternimmt der Kaiser bei günstigem Wetter täglich von Wiesbaden aus Spazierfahrten in die Umgegend.

— Nachdem der Prinz Wilhelm seine Arbeiten auf dem Gebiete der Staats- und Provinzialverwaltung unter der Leitung des Oberpräsidenten Achenbach in der Hauptsache beendet hat, hat er sich jetzt mit der ihm eigenen Energie vorzugsweise militärischen Aufgaben gewidmet. Namentlich nimmt das Gebiet der höheren Truppenführung des Prinzen Interesse und Thätigkeit in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch. Er betheiligt sich sehr rege an den vom Generalquartiermeister Grafen Waldersee im großen Generalstabe geleiteten Studien und arbeitet an den den Generalstabsoffizieren gestellten Aufgaben mit. Auch wohnt der Prinz den vom Generalquartiermeister über diese Arbeiten abgehaltenen Kritiken bei. Er entfaltet hier dasselbe rege Streben, das er stets zeigt, wenn es gilt, sich in die verschiedenen Zweige seines künftigen hohen Berufes einzuarbeiten. Dabei verliert er die Bedeutung der Details niemals aus den Augen. So wünschte er ausdrücklich vor seiner Kommandirung zur Artillerie noch einmal sich dem Exerziren seiner Eskadron widmen zu können. Uebrigens war bei diesem Wunsche auch das warme persönliche Interesse mitwirkend, welches der Prinz an dem ihm unterstellten Mannschaften nimmt. Die Leute seiner Eskadron, wie früher die seiner Kompagnie, waren von seiner Seite stets Gegenstand eines geradezu herzlichen Interesses.

— Prinz Wilhelm gedenkt heute Nachmittag nach Wien abzureisen.

— Prinz Friedrich Karl hat nach mehrtägigem Aufenthalt heute Vormittag Berlin wieder verlassen und sich nach Jagdschloß Dreilinden zurückbegeben.

— Der „Staats-Anz." meldet die Ernennung des Geh. Regierungsraths Blenck zum Direktor des königl. statistischen Bureaus.

Karlsruhe, 26. April. Der Großherzog hatte sich heute nach Baden-Baden begeben und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, sowie Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich vor seiner bevorstehenden Abreise nach Kissingen einen Abschiedsbesuch abgestattet.

Frankreich.

Paris, 26. April. Der Generalsekretär der Präsidentschaft und Chef des Militärstaats des Präsidenten Grévy, General Pittié, welcher den Präsidenten Grévy bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau vertreten wird, ist zum Divisionsgeneral ernannt worden. — Der Präsident des Senats, Le Royer, hat sich gestern beim Herabsteigen von der Treppe des Palais Luxembourg durch einen Sturz einige Verletzungen zugezogen, die letzteren sind zwar nicht erheblich, gleichwohl wird Präsident Le Royer sich mehrere Tage Ruhe auferlegen müssen. — Nach einer Meldung aus Moulins hat das dortige Assisengericht die Anarchisten Guesdes, Lafargue und Dormoy der Aufreizung zum Aufruhr und zum Mord für schuldig erklärt und zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

England.

London, 26. April. Vor dem Polizeigericht in Bowstreet wurde heute die Gerichtsverhandlung gegen Wilson, Dalton, Dalton, Cutin, Ausburgh, Thomas und Bernhard Gallagher, sowie gegen Whitehead wegen des Dynamitkomplotes fortgesetzt, es wurde mit der Abhörung der Belastungszeugen begonnen.

Rußland.

Petersburg, 26. April. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, der im Winterpalais wohnt, besuchte gestern Morgen die Majestäten in Gatschina und nahm mit ihnen das Frühstück ein; nach seiner Rückkehr stattete er den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und dem deutschen Botschafter, Generallieutenant v. Schweinitz, Besuche ab. — Der Großfürst Wladimir ist gestern wieder hier angekommen. — Türkische Remonte-Kommissare sind hier eingetroffen und begeben sich in die Provinzen, um Militärpferde anzukaufen.

Warschau, 26. April. Bei einem in der verflossenen Nacht in einer Tischlerwerkstatt ausgebrochenen Feuer fanden 16 Personen den Tod in den Flammen. — In Folge eines Strikes der Fabrikarbeiter in Zyrardow wurde Militär dorthin abgeschickt zur Verhaftung der Anführer. Es mußte, da das Militär mit Steinen beworfen wurde, von der Waffe Gebrauch gemacht werden, 2 Arbeiter wurden getödtet, 5 andere schwer verwundet.

Rumänien.

Bukarest, 26. April. Der König und der Minister des Auswärtigen beabsichtigen, nach hier eingegangenen Meldungen, am nächsten Mittwoch hierher zurückzukehren. Mit denselben werden die beiden ältesten Söhne des Erbprinzen von Hohenzollern hier eintreffen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. April. Fürst Alexander von Bulgarien ist nach hier eingegangenen Meldungen gestern in Jaffa eingetroffen und beabsichtigte Abends nach Jerusalem weiterzureisen. — Wie der „Polit. Korresp." aus Skutari gemeldet wird, ist der bisherige Gouverneur von Skutari, Abdi Pascha, seines Postens enthoben und der in außerordentlicher Mission dorthin entsandte Mustafa Assim mit der provisorischen Leitung der Verwaltung beauftragt worden.

Provinzielles.

± **Lützen**, 26. April. Die hiesige Zuckerfabrik ist seit vorgestern wieder in Betrieb gesetzt, um Melasse zu verarbeiten, die aus den Fabriken zu Weißenfels u. a. Orten herbeigeführt worden ist; 128 Arbeiter haben dadurch wieder lohnende Beschäftigung gefunden. — Der Schulbezirk Großgöhren, Ephorie Lützen, ist jetzt von den Masern heimgesucht worden; doch nimmt die Krankheit keinen bösartigen Verlauf.

h **Aschersleben**, 26. April. Die Volksschulen unserer Stadt sind so überfüllt, daß an einer derselben nach Ostern wegen der starken Aufnahme noch eine Klasse mit Halbtagsunterricht eingerichtet werden mußte bis zu der in Aussicht stehenden Besetzung der Stelle; eine zweite mußte wegen Raummangel die Aufnahme beschränken. Da nun zu gleicher Zeit das Kaliwerk zahlreiche Arbeiter und Bergleute nach hier zieht, so ist die Stadtverordnetenversammlung genöthigt gewesen, den Bau einer 12klassigen Volksschule zu beschließen. Dieselbe soll erbaut werden in dem Stadttheile hinter der Bahn, der sich in den letzten 15 Jahren bedeutend vergrößert hat und noch vergrößern wird, da er nicht weit vom Kaliwerke liegt und zu den vielen dort vorhandenen Arbeiterwohnungen fortwährend durch Neubauten (Spekulationsbauten) noch neue hinzukommen. — Am Sonntag wurde der neugewählte dritte Prediger Wiethan der St. Stephanikirche in sein Amt eingeführt.

Quedlinburg, 24. April. Der hiesige „Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz" wird in den Tagen vom 3. bis 5. Juni c., also gleichzeitig mit der am 5. Juni c. hierselbst stattfindenden Bezirkstbierschau, in den Räumen des am Bahnhofe belegenen freundlichen Richter'schen Gartenlokales seine sechste allgemeine Geflügel-Ausstellung veranstalten. Die Anmeldung der auszustellenden Thiere muß bis zum 21. Mai d. J. beim Vorstande des Vereins erfolgen.

Halberstadt, 24. April. Am vorgestrigen Abend, kurz nach 9 Uhr, geriethen die Wirthschaftsgebäude des Oekonomen Chr. Gerecke in unserm Nachbarstädtchen Derenburg in Brand und es wurden diese wie einige angrenzende Hintergebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der hierselbst neu begründeten freiwilligen Feuerwehr gelang es unter größter Kraftanstrengung, das Wohnhaus zu retten. Leider sind aber ein Rind, drei Schweine, sämmtliches Federvieh, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen und allerlei Vorräthe in den Flammen zu Grunde gegangen; der vom Feuer angerichtete Schaden wird auf 30 000 M. veranschlagt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt worden.

Todesfälle.

Düsseldorf, 23. April. Schon wieder ist ein fühlbarer Verlust in unserer rheinischen Künstlerschaft zu melden: Am 21. d. M. starb in dem noch kräftigen Mannesalter von 52 Jahren der durch seine anerkannten Bilder in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Schlachtenmaler Christian Sell.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
26. April	2 Nm.	752,0	+19,0	+15,2	32	SW.	zieml. heit.
	8 Ab.	751,0	+13,1	+10,5	60	SW.	heiter
27. April	7 M.	750,5	+5,6	+4,5	80	SO.	heiter

Uebersicht der Witterung.

Während der hohe Luftdruck im Nordosten sich wenig verändert hat, ist die Depression im Nordwesten verschwunden und eine neue im Südwesten der britischen Inseln erschienen, unter deren Einflusse auf den Scillys starke Südostwinde bei Regenwetter wehen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, stellenweise heiter und meist etwas kühler. In Deutschland ist seit gestern vielfach Regen gefallen.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Berliner Börse vom 26. April.

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,25 bz
Consolidirte Preußische Anleihe	4 1/2	103,90 bzG
do. do. do.	4	102,10 bzG
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62	4	101,20 G
Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,50 G
Berliner Stadt-Obligationen 76 u. 78	4 1/2	103,40 G
Landschaftliche Central-Pfandbriefe	4	101,75 bzG
Pommersche do.	4	101,80 bz
Posensche, neue do.	4	101,00 bzG
Sächsische do.	4	—,—
Posensche Rentenbriefe	4	101,10 G
Preußische do.	4	101,00 G
Sächsische do.	4	101,10 G
Bremer Anleihe de 1880	4	101,40 bz
Sächsische Staats-Rente	3	81,10 G
Badische Prämien-Anleihe de 1867	4	132,20 bz
do. 35 Fl.-Loose	—	228,25 bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,20 bz
Braunschweigische 20 Thaler-Loose	—	97,75 G
Cöln-Mindener Prämien-Antheil	3 1/2	128,25 bzG
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	128,20 G
Hamburger 50 Thl.-Loose p. St.	3	189,50 B
Meininger 7 Fl.-Loose	—	29,00 bzG
Oldenburger 40 Thlr.-Loose p. St.	3	147,25 bz

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Märkisch-Posener St.-Prior.	5	—,—
Magdeburg-Halberstädter B. St.-Pr.	3 1/2	87,40 G
Niederschl.-Märk. St.-Act.	4	101,00 bzG
Rheinische do.	6 1/2	a. 165,60 bB
do. B. do.	4	a. 101,60 bz
Thüringer Lit. A. do.	3 1/2	a. 215,20 bG

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	91,75 bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	84,00 bzB
do. Papier-Rente	4 1/5	66,90 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	67,25 bz
do. Kredit-Loose 1858	—	326,00 bz
do. Lott.-Anl. 1860	5	120,20 G
do. do. 1864	—	320,10 G
Rumänische Staats-Obligationen	6	103,75 G
do. do. fund.	5	98,10 bzG
Russisch-Englische consol. Anl. 1870	5	87,20 B
do. do. 1871	5	87,25 bz
do. Anleihe 1877	5	92,30 bz
do. do. 1880	4	72,60 bz
Russ.-Engl. Orient-Anleihe I.	5	57,10 à 57 bz
do. do. II.	5	57,25 bz
do. Präm.-Anleihe de 1864	5	138,25 B
do. do. de 1866	5	133,00 bzG
do. Boden-Kredit	5	83,75 bzG
do. Centr. Bodenkr.-Pf.	5	74,40 bzG
Ungarische Gold-Rente	6	102,60 bzG
do. do.	4	76,60 bzG
do. Papierrente	5	74,80 G

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	105,00 B
Braunschw.-Han. Hypothekenbriefe	4 1/2	101,90 G
Hamburgische Hypoth.-Pfandbriefe	5	106,40 bzG
Krupp. Obligationen rz. 110 abg.	5	110,90 G
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe	4 1/2	101,50 G
do. do.	4	97,75 bzG
Pomm. Hypth.-Br. I. rz. 120	5	109,30 G
Preußische B.-Kredit-B. unkündbare Hypth.-Briefe rz. 110	5	111,50 bzG
do. - V. VI. rz. 100 1886	5	103,80 G
do. rz. 115	4 1/2	110,75 bz
do. II. rz. 100	4	98,50 bzG
Preuß. Centr.-Pfandbr. unk. rz. 110	5	114,60 bz
do. rz. 110	4 1/2	109,20 G
do. rz. 100	5	104,50 B
do. rz. 100	4 1/2	104,00 bzB
do. 1880, 81, 82 rz. 100	4	99,70 bzG
Preußische Hypth.-A.-B. I. rz. 120	4 1/2	108,20 bzG
do. VI. rz. 110	5	109,00 bzG
do. VIII. rz. 100	4	98,00 bzG
Stett. Nat.-Hypth. Kredit-Ges.	5	101,70 bz
do. do. rz. 110	4 1/2	103,90 bzG
Südd. Bod.-Kr.-Pfandbr. 1872 1879	4	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altona-Kieler	4	222,90 bz
Berlin-Dresden	4	22,50 bzB
Berlin-Hamburg	4	366,50 bzG
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	109,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	4	35,00 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	101,75 bz
Mecklenburg Friedr. Franz	4	193,30 bz
Nordhausen-Erfurt	4	29,00 bz
Ostpreußische Südbahn	4	125,20 bz
R. Oder-Ufer-Bahn	4	195,10 bz
Stargard-Posen gar.	4 1/2	103,20 bz
Weimar-Gera gar.	4 1/2	42,90 bz
Werra-Bahn	4	99,00 bzG
Aussig-Teplitz	4	264,50 bz
Buschtiehrader Bahn	4	78,30 bz
Dux-Bodenbach	4	143,50 bzG
Gal. (Carl-L.-B) gar.	4	132,60 bz
Gotthardbahn	6	126,75 bzG
Kpr. Rudolfsbahn gar.	5	70,25 bz
Oesterreich. Fr. St. } Lit. A.	4	—,—
Oesterreich. Nordw. } Lit. B.	5	349,00 bz
do. B. Elbetb. } Lit. B.	4	408,00 bz
Russische Staatsbahn gar.	5	130,25 bz
Russische Südwb. gar.	5	60,75 bz
Berlin-Dresden St.-Pr.	5	56,50 bz
Halle-Sorau-Guben St.-Pr.	5	104,40 bzG
Nordhausen-Erfurt do.	5	94,60 bzG
Ostpreußische Südbahn do.	5	113,25 bzG
R. Oder-Ufer-Bahn do.	5	192,60 bzG
Saalbahn do.	5	90,00 bz
Weimar-Gera do.	5	62,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märkische V. Ser.	4 1/2	102,90 G
do. VI. Ser.	4 1/2	104,30 bz
do. VII. Ser. conv.	4 1/2	103,10 G
do. VIII. Ser.	4 1/2	103,00 B
do. IX. Ser.	5	104,10 bzG
Berlin-Anhalt. A. u. B.	4 1/2	103,10 G
Berlin-Anhalt. (Oberlausz.)	4 1/2	—,—
Berlin-Dresden v. St. gar.	4 1/2	102,90 G
Berlin-Görlitzer conv.	4 1/2	102,80 bzG
Berlin-Hamb. III. conv.	4 1/2	103,50 bz k.f.
Berlin-P.-Magdeb. Lit. A. u. B.	4	101,00 G
do. Lit. F.	4 1/2	—,—
Berlin-St. II. III. u. VI. gar.	4	101,25 bzG
Cöln-Mindener II. Em. 1853	4	—,—
do. VI. Em.	4 1/2	105,00 bz k.f.
do. VII. Em.	4 1/2	103,00 B
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A.B.	4 1/2	103,60 bz
Magdeburg-Halberstadt 1873	4 1/2	103,00 B
Magdeburg-Leipzig Pr. Lit. A.	4 1/2	105,20 B k.f.
do. Lit. B.	4	101,30 bz
Mainz-Ludwig 1881	4	100,40 bzB
Nordhausen-Erfurt I. Em.	4 1/2	102,75 B
do. do.	4	98,50 bz
Oberschlesische gar. Lit. E.	3 1/2	94,25 bz
do. gar. 3 1/2 Lit. F.	4 1/2	103,40 G
do. gar. 4 % Lit. H.	4 1/2	103,25 bzG
do. Em. v. 1879	4 1/2	105,75 bzB
do. Em. v. 1880	4 1/2	103,75 G
Ostpreußische Südbahn A. B. C.	4 1/2	—,—
Rechte Oderufer	4 1/2	103,25 G
do. II. Serie	4	101,00 G
Rheinische	4	—,—
do. III. Em. 1869, 71 u. 73	4 1/2	cn. 103,25 G
Thüringer I. III. Serie	4	101,20 G
do. IV. Serie	4 1/2	—,—
Weimar-Geraer	4 1/2	102,25 bzG
Werrabahn I. Em.	4 1/2	102,75 G
Albrechtsbahn gar.	5	80,20 bz
Dux-Bodenbacher II.	5	85,50 bzG
do. III.	5	104,00 G
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	4 1/2	84,25 G
Gotthardbahn I. Ser.	5	104,25 bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,80 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
Nicolai-Obligationen	4	78,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	101,30 bzG

Bank-Actien.

Dessauer Landbank	4	117,00 B
Deutsche Bank	4	155,00 bz
Deutsche Genossenschaft	4	126,80 G
Geraer Bank	4	93,75 G
Gothaer Privatbank	4	120,75 G
Leipziger Kredit-Anstalt	4	159,50 bzB
Leipziger Disc.	4	106,25 bzG
Magdeburger Privatbank	4	118,75 bz
Maklerbank	4	124,80 G
Meininger Kreditbank	4	97,30 G
Preußische Bodenkredit-Bank	4	108,75 bzG
Preuß. Central-Bod. 40 %	4	126,00 bz
Reichsbank	4 1/2	149,60 bzG
Weimarische Bank	4	91,50 bzG

Industrie-Actien.

Berliner Br. (Tivoli)	4	88,00 bzG
do. Unionsbr.	4	72,90 bz
Dessauer Gas	4	177,00 bzG
Gr. Berliner Pferdebahn	4	196,00 bzG
Ahren's Brauerei	4	79,50 bzG
Anh. Kohlenwerk	4	119,50 B
Bazar	4	135,00 B
Berliner Pferdebahn	4	136,60 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik conv.	4	191,00 bzB
Eilenburger Kattun	4	—,—
Glauziger Zuckerfabrik	4	87,50 bzG
Halle'sche Maschinen-Fabrik	4	231,00 G
Heinrichshall	4	138,00 G
Kette, Elb-Dampfsch.	4	121,75 G
Köthdorf	4	156,50 G
Leopoldshaller Verein	4	115,00 bzG
do. Stamm-Prioritäten	5	—,—
Märkisch-Westfäl. Bergw.-Verein	4	70,50 bzG
Magdeburger Bauh.	4	83,25 B
do. Bergwerks-Gesellschaft	4	176,00 bzG
do. Gas	4	122,50 bz
do. Straßenbahn	4	135,50 G
Nähmaschinen Frister & Roßmann	4	108,00 bzG
Sächsische Gußstahlfabrik	4	97,00 G
do. Nähfaden	4	72,00 B
do. Stickmaschinen-Fabrik	4	122,50 bzG
Sächsisch-Thüringische Bgw.	4	162,00 bzG
do. Schnip. Webst.	4	128,80 bz
Saline Salzungen	4	100,90 bzB
Stafs. Chem. conv.	4	148,50 bzG
Sudenburger Maschinen	4	235,00 B
Tapetenfabrik Nordhausen	4	122,10 bzG
Thale Eisenb. St.-Pr.	6	108,70 bz
Zeitzer Maschinen	4	157,50 B

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	4 1/2	169,75 bz
London	1 L. Strl.	8 T.	3	20,445 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	3	81,20 bzB
Wien, österreich. Wb.	100 Fl.	8 T.	4	170,50 bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	200,90 bz

Geld-Sorten und Banknoten.

Sovereigns pr. Stück	—,—	
20-Francs-Stück	16,23 G	
Dollars pr. Stück	—,—	
Französische Banknoten pr. 100 Francs	81,20 bzB	
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.	170,75 bz	
Russische Banknoten per 100 Rubel	201,85 bz	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830428012/fragment/page=0003

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Lachmann** hier, gr. Steinstr. 69, beabsichtige ich das auf 6371 Mark 83 Pfg. abgeschätzte **Waarenlager** im Ganzen zu **verkaufen.** Die Besichtigung findet statt **Dienstag, den 1. u. Mittwoch den 2. Mai Vormittag von 10—12 Uhr.** Schriftliche Offerten nehme schon jetzt entgegen.

Halle a. S., den 24. April 1883.

J. Ed. Peuschel,
Verwalter der **Julius Lachmann**'schen Concursmasse.

Neue Möbel!

Sophas, Sekretärs, Kommoden, Schränke, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel sollen zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden

14. kleine Klausstraße 14.

Max Lichtenstein.

Leipzigerstraße 64. — Leipzigerstraße 64.

Soeben sind die erwarteten

Glacé-Handschuhe

in vorzüglicher Qualität eingetroffen.
2—3knöpf. 1 Mark,
Herrenhandschuhe
1—2 Mk. 1,25 Mk.

Max Lichtenstein.

Bandwurm mit Kopf,

Hämorrhoidal- und **Magenleiden** beseitigt schnell und gründlich **J. F. Starke** aus **Dresden-A.** (auch brieflich) und ist derselbe **Sonntag den 29. April** zu sprechen in **Halle** im Hôtel zum **gold. Löwen,** Zimmer № 10, von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

Symptome der Hämorrhoidalleiden: Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Aufgetriebensein des Unterleibes, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerzen, Brennen im Unterleib, Schwäche der Verdauung, Appetitmangel, schleimig belegte Zunge, Ausschlag und Zucken am Körper, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Ohrensausen, Funkeln vor den Augen, Gesichtsverdunkelung, Angst in der Brust, Herzklopfen, ermattender Schweiß, Gemüthskrankheit, Schlagflüsse, Lähmungen.

Symptome des Magenleidens: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, raffende und schneidende Gefühle im Magen, Schläfrigkeit, unregelmäßiger Stuhlgang, Drücken in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Ebenso heile ich **Asthma, Migräne,** (periodisch wiederkehrender einseitig nervöser Kopfschmerz), **Bleichsucht, weißen Fluß** ꝛc.

Bandwurm

entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur, gefahr- und schmerzlos, innerhalb 2 Stunden.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken und wellenförmige Bewegungen, stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Zahlreiche Danksagungen geheilter Personen aus allen Theilen Deutschlands liegen bei mir zur Einsicht aus.

Blaue und weiße **Speise- u. Saatkartoffeln** verkauft gr. Steinstraße 51.

Café David
(im grossen Saal).
Täglich **CONCERT** der Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft
J. Bogner.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 ₰.

Zur
Herren-Confection.

Tuche u. Buckskins, doppelte Breite, reine Wolle, Meter v. Mk. 3,00.
Kammgarne, Granit und Crêpes zu Röcken und Ueberziehern.
Schwarze Tuche.

Für Massbestellungen eigene Werkstätten im Hause.

Halle a/S. Gegründet 1850.
Louis Sachs.
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung und Damen-Confection.
Halle a/S. Gegründet 1850.

Feste, billige Preise.

Reelle Bedienung.

Saubere, geschmackvolle Ausführung, garantirt guter Sitz.

Damen-Confection.

Havelocks von Mk. 7,50 an.
Paletots von Mk. 6,50 an.
Brunnen- und Radmäntel in den neuesten Façons.
Kinder-Havelocks und Paletots zu sehr billigen Preisen.
Jaquettes von Mk. 8,00 an.
Mantelets „ „ 9,00 „

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

Philipp Greve-Stirnberg's

Magen-Bitter „Alter Schwede"

wurde unter'm 12. März **1859 concessionirt** und auf den Industrie-Ausstellungen zu **London 1862,** zu **Dublin 1865,** zu **Paris 1867,** zu **Wien 1873** und **Bremen 1874** prämiirt.

Durch den lebhaften Absatz, dessen sich unser **„Alter Schwede"** seit 24 Jahren erfreut, haben sich ganz besonders in letzter Zeit vielfache Nachahmungen gebildet, wobei unsere Etiquette mit Photographie täuschend nachgeahmt wird, weshalb wir unsere Abnehmer und Consumenten ersuchen, sich durch derartige Täuschungen nicht irre führen zu lassen, sondern genau auf **unsere Etiquette** und **Flaschenkapsel,** welche die Firma **„Philipp Greve-Stirnberg, Bonn"** tragen, achten zu wollen.

Derselbe ist zu haben in **Halle** bei Herren
Carl Eugling, **Leipzigerstraße,** ***B. Fulcke,*** **Leipzigerstraße,** ***A. Rummel,*** **Brüderstraße,**
Julius Bethge, **Leipzigerstraße,** ***Paul Jahn,*** **Leipzigerstraße.**

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,

alleiniger Fabrikant des ächten Magenbitters „Alter Schwede."

Concessionirt und eingeführt am 12. März **1859.**

Rossfleisch!!

Sehr schöne Warme bei **Fr. Thurm.**
Beef- und **Sauerbraten, vorzüglich Bier à la Schulze fein** bei
Fr. Thurm.

Kartoffel-Acker verpachtet
Böllberger Weg 4.

Speise-Kartoffeln,

à Ctr. 4 ℳ, verkauft die
Oekonomie der Hall. Zuckersiederei-Co.,
Böllberger Weg 39.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend **Schlachtefest.**

Pelzwaaren

übernimmt zum **Conserviren** gegen **Motten** und **Feuerschaden**
Halle a/S.
Chr. Voigt,
Schmeerstraße 33.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830428012/fragment/page=0004